Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Perspektiven für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien

Jahresbericht 2021

Inhalt

Editorial
Seite 3

Geschäftsleitung
Seite 4

Familienaktivierung
Neuer Standort Zürich
Seite 6

Täterarbeit in Jugendcoachings
Seiten 7–9

Start-Life
Testdiagnostik & Schemaarbeit
Seiten 10–11

Wohngruppen
Pädagogische Neuausrichtung
Seiten 12–15

Bilanz & Erfolgsrechnung
Seiten 16–18

Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147, 8810 Horgen
Zentrale: 044 727 40 20
E-Mail: info@jugendnetzwerk.ch

Start-Life Horgen
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 25
info@jugendnetzwerk.ch
28 Plätze, begleitet, ab 16 Jahre

Start-Life Zürich
Badenerstrasse 450, 8004 Zürich
043 311 00 25
info@jugendnetzwerk.ch
20 Plätze, begleitet, ab 16 Jahre

Familienaktivierung
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 26
info@jugendnetzwerk.ch
Familienbegleitung (SPF), Jugendcoaching,
Abklärungen, Besuchsbegleitung etc.

Familienaktivierung Zürich
Schöneggstrasse 15, 8004 Zürich
044 727 40 26
info@jugendnetzwerk.ch
Familienbegleitung (SPF), Jugendcoaching,
Abklärungen, Besuchsbegleitung etc.

Wohngruppe Horgen
Einsiedlerstrasse 90, 8810 Horgen
044 726 10 72
wohngruppe.horgen@jugendnetzwerk.ch
8 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Wohngruppe Binz
Im Gütsch 9, 8122 Binz (Gemeinde Maur)
044 729 99 80
wohngruppe.binz@jugendnetzwerk.ch
7 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Kinder- und Jugendheimgesetz
Start der Umsetzung

Das Jahr 2021 war, neben dem pädagogischen Alltag der Fachteams, geprägt von Vorbereitungen für die Umsetzung der neuen Kinder- und Jugendheimverordnung auf den 1.1.2022.

Für das Jugendnetzwerk sind ab 2022 neben den Wohngruppen auch Start-Life Jugendwohnen und die Familienaktivierung unter dem Dach der ergänzenden Hilfen zur Erziehung tätig und arbeiten mit einem entsprechenden Leistungsauftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Alle notwendigen Rahmenverträge, Leistungsaufträge und Bewilligungen für die breitere Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) liegen vor. Die Umsetzung hat mittlerweile begonnen und die Kostengutsprachen der Hilfemassnahmen laufen neu über die Zentralstelle des AJB.

Für uns ist erfreulich, dass die jahrelangen Vorbereitungen jetzt umgesetzt und die vielen positiven Neuerungen in Kraft gesetzt wurden. Als Geschäftsleiter hat Ulrich Meyer die Prozesse für das Jugendnetzwerk selbst und im Rahmen von Verbandsarbeit eng begleitet und gut vorbereitet. Der Übergang läuft für die Fachteams nahezu reibungslos; auftauchende Fragen können jeweils zeitnah geklärt werden.

Beim Jahresessen 2021 mit dem Stiftungsrat und den Mitarbeiter*innen wurde mir wieder vor Augen geführt, wie stark das Jugendnetzwerk in den letzten Jahren gewachsen ist. Mit mittlerweile über 85 Mitarbeitenden und neuen Standorten in der Stadt Zürich haben wir neben der fachlichen Entwicklung auch organisatorisch laufend Veränderungen durchlebt.

Ich bedanke mich im Namen des gesamten Stiftungsrates bei Ulrich Meyer, den Angebotsleitungen und allen Jugendnetzwerker*innen für die gute Planung, die weiter steigende Fachlichkeit und die flexible Umsetzung im Alltag. Als Stiftungsrat spüren wir eine Unternehmenskultur, die für die Entwicklung unserer Klient*innen und das grosse Engagement unserer Mitarbeiter*innen zentral ist.

Wir freuen uns auf die weiteren Entwicklungen zum Wohle der Kinder, Jugendlichen und Familien.

Christoph Eck
Präsident Stiftungsrat

PsychoSozial im Rahmen der Sozialpädagogik

Die Entwicklungen im Jugendnetzwerk sind auch 2021 in gewohnt hohem Tempo verlaufen. Die psychischen (Mehrfach-)Belastungen vieler unserer Klient*innen nehmen in einem ähnlichen Tempo zu.

Seit Jahren arbeiten wir daran, die psychosoziale Arbeit in den sozialpädagogischen Fachteams zu stärken, die Grenzen der Sozialpädagogik auszuloten und die Zusammenarbeit mit Psychiatrie und Psychotherapie zu intensivieren.

Wir richten unsere fachliche Arbeit an den sich verändernden Herausforderungen des Alltags aus, arbeiten zunehmend interdisziplinär und bilden unsere Mitarbeiter*innen u.a. in der Arbeit an und mit Schemata weiter. Im Fokus steht ein vertieftes Fallverständnis, an dem unsere Interventionen ausgerichtet werden.

Wohngruppen
In den Wohngruppen hat in den letzten beiden Jahren ein fachlicher Kulturwandel stattgefunden. Wir haben uns u.a. vom gruppenzentrierten Modell verabschiedet und gestalten die pädagogische Arbeit zunehmend partizipativ und individuell auf die jeweilige Person ausgerichtet. Sandra Rüegg nimmt in ihrem Beitrag Bezug auf die Veränderungen und die neuen Ansätze.

Familienaktivierung
Mit einem neuen Standort in Zürich haben wir mit der Familienaktivierung im letzten Jahr einen weiteren Schritt ins Herz der Stadt und in Richtung unserer Auftraggeber*innen gemacht. Oliver Wartenweiler beschreibt in seinem Beitrag den Mehrwert für die dezentrale Arbeit mit unseren Klient*innen.

Welche Ansätze wir im Coaching mit jugendlichen Straftätern verfolgen und aus welcher Perspektive die Jugendcoaches die Arbeit gestalten, nimmt Oliver Falk in seinem Beitrag in den Fokus.

Start-Life Jugendwohnen
Start-Life Zürich hat sich im letzten Jahr bereits etabliert. Das Fachteam begleitet am Standort Zürich an der Badenerstrasse 450 aktuell 20 Klient*innen.
Im Start-Life Horgen werden max. 28 junge Menschen betreut. Diesen starken Ausbau haben wir aufgrund der enormen Nachfrage, die auch aktuell anhält, vorangetrieben. Daniela Neubeck beschreibt in ihrem Beitrag, wie die Testdiagnostik und die Schemaarbeit auch ins Start-Life Horgen einziehen.

Psychologischer Dienst
Seit Januar 2022 haben wir einen angebotsübergreifenden Psychologischen Dienst installiert. Bettina Ryf kennt das Jugendnetzwerk seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen und wird von Susanne Weber und in der fachlichen Leitung von Oliver Falk unterstützt. Ergänzend zu den Beobachtungen im Alltag stehen sie allen Fachteams im Bereich Testdiagnostik und für darauf ausgerichtete Interventionsempfehlungen beratend und unterstützend zur Seite.

Weiterbildungen
Die Implementierung der Schemaarbeit führen wir mit unserer entsprechenden Weiterbildungsreihe, Schema-Fallwerkstätten und Schema-Fallsupervisionen im gesamten Jugendnetzwerk weiter.

Die Mitarbeiter*innen in den Wohngruppen und im Start-Life Jugendwohnen erhalten im laufenden Jahr die Möglichkeit, sich im Rahmen einer gemeinsamen Weiterbildung als Fachteams weiterzuentwickeln.

Jugendnetzwerker*innen
Gerade in unserer dezentralen Organisation spielen die Zentralen Dienste eine zentrale Rolle. Sie unterstützen alle Angebote in einer sehr kompetenten und verlässlichen Weise und behalten die Übersicht und einem kühlen Kopf im stürmischen Alltagsgeschäft. Dem Wachstum der letzten Jahre entsprechend haben wir auch hier personell aufgestockt.

Ich danke allen Mitarbeiter*innen, aber auch den Jugendlichen und den Familien für ihr Engagement und nicht zuletzt für das Mittragen der langwierigen Corona-Massnahmen der letzten zwei Jahre.
Allen Jugendnetzwerker*innen danke ich für ihre Offenheit, Wertschätzung und Hartnäckigkeit und unseren Partner*innen und Auftraggeber*innen für das grosse Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Gemeinsam bleiben wir dran, um unseren Klient*innen die jeweils passgenaue und bestmögliche Leistung zu bieten.

Ulrich Meyer
Geschäftsleiter

«Im Fokus steht ein vertieftes Fallverständnis, an dem unsere Interventionen ausgerichtet werden.»

Schöneggstrasse 15
Das neue Büro in Zürich

Vielleicht ist die Überschrift etwas hoch gegriffen, aber für die Familienaktivierung war es ein wichtiger Schritt, die neuen Räumlichkeiten im Stadtzentrum beziehen zu können.

Ergänzend zum Standort Horgen ermöglicht die zentrale Lage in Zürich kürzere Wege für die interne Zusammenarbeit und die dezentrale Arbeit mit Klient*innen und Auftraggeber*innen.

Intern haben wir Raum für Fallbesprechungen, für Büroarbeiten zwischen den Einsätzen, die Gelegenheit zum informellen Austausch mit den Arbeitskolleg*innen und vieles mehr. Unsere Arbeit findet grundsätzlich aufsuchend und in den Lebenswelten der Klienten*innen statt. Es braucht manchmal aber ein anderes Setting für eine gute Arbeitsatmosphäre, um die Kinder, Jugendlichen und Familien optimal unterstützen zu können.

Teilweise benötigen wir z.B. im Schemacoaching mehr Platz, als uns in den Wohnungen der Familien zur Verfügung steht, oder eine entsprechende Infrastruktur (Flipchart, Whiteboard etc.). Eltern und Auftraggeber*innen sind froh, dass wir bei Bedarf einen Ort für Besuchsbegleitungen anbieten können (Spiele, Material, Küche etc.).

Im grossen Sitzungszimmer werden Schulungen, Supervisionen, Teamsitzungen oder bei Bedarf auch Standortsitzungen mit Klient*innen und Auftraggeber*innen durchgeführt. Die anderen Arbeitsräume sind den Bedürfnissen entsprechend (Jugendcoachings, Besuchsbegleitungen etc.) eingerichtet. Ein erstes Fazit nach einem halben Jahr «Betrieb» ist positiv. Die Kinder, Jugendlichen und Familien

Arbeitsraum Schöneggstrasse 15

wie auch unsere Mitarbeiter*innen fühlen sich in den Räumlichkeiten wohl und schätzen den grossen Mehrwert. Die interne Zusammenarbeit läuft auch dezentral reibungslos. Mit den unterschiedlichen Standorten des Jugendnetzwerks reagieren wir auf die flexiblen Anforderungen der aufsuchenden Arbeit und suchen die räumliche Nähe zu unseren Klient*innen und zum Helfersystem. Mit dem neuen Standort werden wir auch der laufend steigenden Auftragsnachfrage aus Stadt und Kanton Zürich sowie angrenzenden Kantonen gerecht.

Wir alle sind gespannt, wie sich der Standort ohne Pandemie anfühlt; in unmittelbarer Nähe zur Militär-/Langstrasse, dem Schmelztiegel der Stadt Zürich, der auch ein Stück weit einen Querschnitt unserer Klient*innen abbildet.

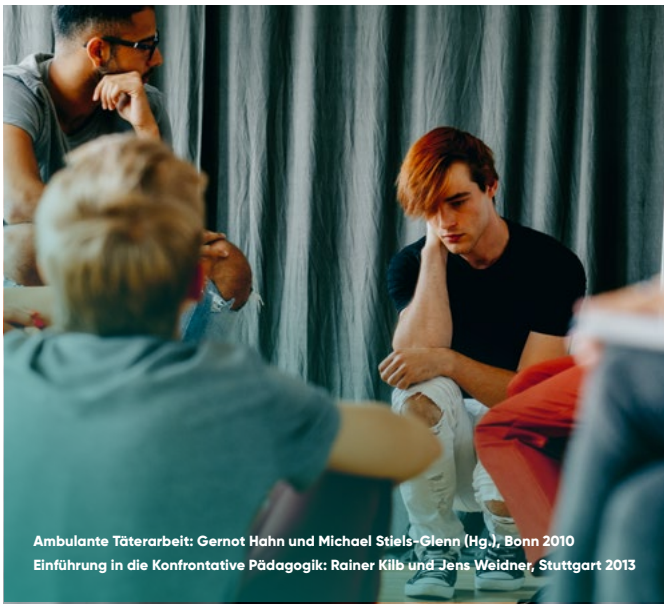
Oliver Wartenweiler
Fachleitung
Familienaktivierung

Täterarbeit
in kriminologisch-sozialpädagogischen Jugendcoachings

Unsere seit Jahren praktizierten kriminologisch-sozialpädagogischen Jugendcoachings im Auftrag von Jugendanwaltschaften basieren auf den methodisch-inhaltlichen Überlegungen der kriminologischen Methode der idealtypisch-vergleichenden Einzelfallanalyse[1] und des Schemacoachings[2].

An dieser Stelle soll allerdings eine zentrale dritte Säule unserer Arbeit Erwähnung finden – die Haltung unserer Jugendcoaches. Diese leitet sich wiederum von Vorstellungen ab, wie sie von Vertreter*innen der Konfrontativen Pädagogik entwickelt wurden. Diese Haltung steht im Dienste folgender Ziele: Verminderung dissozialer Einstellungen und Verhaltensweisen sowie Entwicklung einer Verantwortungsübernahme und einer Opferempathie. Diese Ziele gründen auf folgenden Überlegungen:

● Straf- resp. Gewalttäter*innen sind meist Täter*in und Opfer zugleich: So finden wir in den biografischen Verläufen unserer Klient*innen nicht nur Opfer von familiärer Gewalt oder Mobbing, sondern auch häufig Opfer von erzieherischer Vernachlässigung; dies in dem Sinne, dass Kindern und Jugendlichen keine Grenzen gesetzt und Frustrationen für ein höherwertiges und längerfristiges Ziel zugemutet wurden. Ein derartiges Erziehungsverhalten schlägt sich später auf Seiten der betroffenen Jugendlichen häufig in einem fremd- und selbstschädigenden, gelegentlich strafrechtlich relevanten «ungebremsten Leben im Augenblick» nieder. Im Schemacoaching entspricht dies der Schemadomäne Beeinträchtigung im Umgang mit Begrenzungen.



Ambulante Täterarbeit: Gernot Hahn und Michael Stiels-Glenn (Hg.), Bonn 2010
Einführung in die Konfrontative Pädagogik: Rainer Kilb und Jens Weidner, Stuttgart 2013

1. Methode der idealtypisch-vergleichenden Einzelfallanalyse (MIVEA): Die MIVEA ist ein wissenschaftlich abgesichertes und praktisch erprobtes kriminologisches Instrumentarium für die Analyse krimineller Gefährdung und die Ableitung geeigneter präventiver Interventionen im Einzelfall. Die von uns verwendete, leicht gekürzte Version, MIVEAkompakt, ist eine von Prof. Dr. Dr. Michael Bock (Uni Mainz) und der Stiftung Jugendnetzwerk für unsere Praxis entwickelte Version.

2. Schemacoaching: Eine Herangehensweise zur Veränderung von dysfunktionalen schemabedingten Reaktionen, bei denen die Aktivierung von Ressourcen im Vordergrund steht. Neben der Ressourcen-Aktivierung wird fokal an den dysfunktionalen Schemata gearbeitet. Schemacoaching liefert dabei eine klare Ursachenzuschreibung, einen konkreten Veränderungsweg, klare Zielkriterien und eindeutige Handlungsanweisungen (vgl. Handrock, Zahn und Baumann 2016).

- Straf- resp. Gewalttäter*innen verleugnen, rechtfertigen und/oder bagatellisieren ihre Taten zum Schutz vor Vorwürfen und/oder Selbstvorwürfen. Hier sind die von Sykes und Matza bereits 1957 aufgeführten Techniken der Neutralisierung zwecks Vermeidung kognitiver Dissonanz aktuell wie eh und je: Ablehnung der Verantwortung, Verneinung des Unrechts, Ablehnung des Opfers, Verdammung der Verdammenden, Berufung auf höhere Instanzen.

- Straf- resp. Gewalttaten sind als Übergriffe und Grenzüberschreitungen zu definieren, denen in der Regel ein selbst- und fremdschädigender Charakter innewohnt und für die es seitens der Täter*innen Verantwortung zu übernehmen gilt.

Wie erwähnt sind diese Thesen die Grundlage unseres Umgangs mit jugendlichen Straftäter*innen im Rahmen von Jugendcoachings. Daraus ergibt sich eine Haltung, die davon geprägt ist, dass die Jugendcoaches trotz des Bewusstseins von Opfererfahrung aufseiten ihrer Klient*innen mit ihnen in einer konfrontativen Weise arbeiten. Beides «unter einen Hut» zu bringen, ist die hohe Kunst: Denn in der sozialpädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Straftäter*innen werden diese häufig entweder nur als Täter*in oder nur als Opfer gesehen. Je nachdem hat dies eine entscheidende Auswirkung auf die «Behandlung».

Insbesondere die ausschliessliche Opferperspektive führt häufig zu einer Verstärkung von bereits vorhandenen Neutralisationstechniken. Exemplarisch soll hier das aus der Klärungsorientierten Psychotherapie von Rainer Sachse bekannte Arme-Schwein-(Beziehungs-)Spiel genannt werden. Dieses ist häufig Ausdruck eines Verleugnungsverhaltens, im Schemacoaching sprechen wir von (gefühls)vermeidenden «Beschützern», deren Zweck es ist, die niederschmetternden Aspekte des eigenen selbst- und fremdschädigenden Verhaltens vom Bewusstsein fernzuhalten.

Selbstverständlich ist im Kontext konfrontativer Arbeit darauf zu achten, dass sich hinter der Verleugnung nicht ein Trauma im engeren Sinne befindet, welches den Jugendlichen bei schwindender Verleugnung mit ausgeprägten körperlichen Erregungen oder gar dissoziativen Symptomen überflutet; andererseits ist die konfrontative Arbeit an Verleugnungen immer mit einer gewissen Emotionalität auf allen Seiten verbunden.

Aus der Opferperspektive werden Täter*innen als benachteiligte Personen gesehen, die Opfer von ungünstigen Umständen und Personen geworden sind; hier überwiegen auf «Behandlerseite» Verständnis und Nachgiebigkeit. Dabei wird häufig fremd- und selbstschädigendes Verhalten noch nachträglich, wohlgemerkt nicht immer gewollt, gebilligt und entschuldigt.

Die alleinige Täterperspektive wiederum führt in der Regel zu harschen «Behandlungskonzepten» von Kontrolle, Sanktionierung und empathieloser Konfrontation; die «Behandler» sehen sich dabei nicht selten als Beschützende der Gesellschaft.

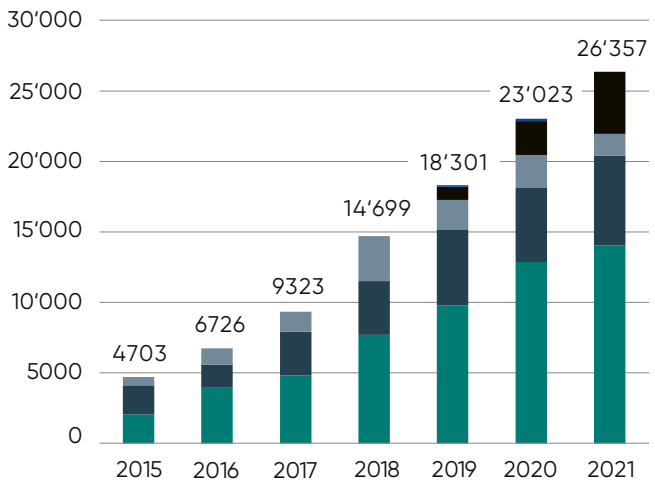
Beide Haltungen haben gemein, dass sie dem Bedürfnis der «Behandler» nach Orientierung und Vereinfachung nachkommen. Die gleichzeitige Wahrnehmung der Opfer- und Täterperspektive bewirkt aber eine anstrengende, spannungsgeladene Haltung mit der herausfordernden Aufgabe, immer wieder «die richtige Mischung beider Perspektiven» zu finden. Im Konfrontativen Ansatz geht es darum, die Konfrontation zum Nutzen des Jugendlichen so weit wie möglich zu forcieren, ohne diesen aus der Beziehung zu verlieren.

Als sehr nützlich hat sich erwiesen, den Jugendlichen immer wieder den Sinn von Konfrontation zu erläutern, dass sie nämlich nicht Selbstzweck und ein Amüsement für den «Behandler» darstellt, sondern zum selbstkritischen Denken als Voraussetzung für ein weniger fremd- und selbstschädigendes Verhalten anregen soll. Was viele «Behandler», die der ausschliesslichen Opferperspektive huldigen – im Gegensatz zu vielen betroffenen Jugendlichen – ferner nicht nachvollziehen können, ist der Umstand, dass eine derartige Konfrontation, emphatisch und erklärend gehandhabt, durchaus und manchmal erst recht beziehungsstiftend ist!

Auf der Grundlage einer tragfähigen Arbeitsbeziehung agieren unsere Coaches wie eine Art Sparringspartner. Sie machen auf die dysfunktionalen Modi im Kontext der Entwicklungsaufgabe Adoleszenz mit den zentralen Themen Suchtmittelkonsum, Freizeit/Peers und Leistungsbereich (Schule/Beruf) aufmerksam, stellen hartnäckig und ausdauernd die Sinnhaftigkeit dieser Modi infrage und erarbeiten mit den Jugendlichen weniger fremd- und selbstschädigende Verhaltensweisen.

Unser Coaching ist an den Herausforderungen des Alltags orientiert und beinhaltet einen Trainingscharakter, um nachhaltige hirnphysiologische Veränderungen hervorzurufen.

Geleistete Stunden für Familien



Stadt Zürich Kanton Zürich andere Kantone
* Jugendanwaltschaften * Sonstige
* neu aufgeführt seit 2020

Oliver Falk
Co-Leitung
Familienaktivierung

Testdiagnostik und Schemaarbeit

Start-Life Jugendwohnen arbeitet seit vielen Jahren mit der Methodik der Kompetenzorientierung (KOSS). Als Ausgangslage für die Zusammenarbeit mit den Klient*innen und zur Erfüllung des Auftrags der Zuweisenden Instanzen dient in den ersten drei Monaten des Aufenthalts eine umfassende Diagnostik.

Eine wirkungsorientierte Interventionsplanung setzt Methodenvielfalt zur Gewinnung von Erkenntnissen über vorhandene Kompetenzen, Ressourcen sowie Blockaden und Lernfelder voraus.

Im Jahr 2021 hat uns im Start-Life Horgen das Thema Testdiagnostik beschäftigt. Vor Ort in der Zentrale Horgen sind wir mitten im Geschehen und können ohne viel Aufwand auf die vorhandenen Ressourcen, Kompetenzen und Möglichkeiten der anderen Angebote zugreifen.

In der Zusammenarbeit mit der Familienaktivierung können wir das vorhandene Know-how im direkten Austausch nutzen. Mit der Implementierung eines zentralen Psychologischen Dienstes im Jugendnetzwerk wird ein strukturiertes Vorgehen gesichert, indem die Erkenntnisse von Tests in die Diagnostik einfliessen und die Interventionen im Alltag fokussiert ausgerichtet werden. Die Klient*innen werden in alle Entscheidungen einbezogen und stimmen dem Vorgehen zu.

Für ein besseres Grundverständnis haben wir den Fachteams angeboten, verschiedene Tests an der eigenen Person zu erproben. Es galt herauszufinden und vor allem nachempfinden zu können, was wir von unseren Klient*innen erwarten und wie wir den Erkenntnismehrwert positiv vermitteln können. Der Selbstversuch hat uns diesbezüglich nochmals sensibilisiert.

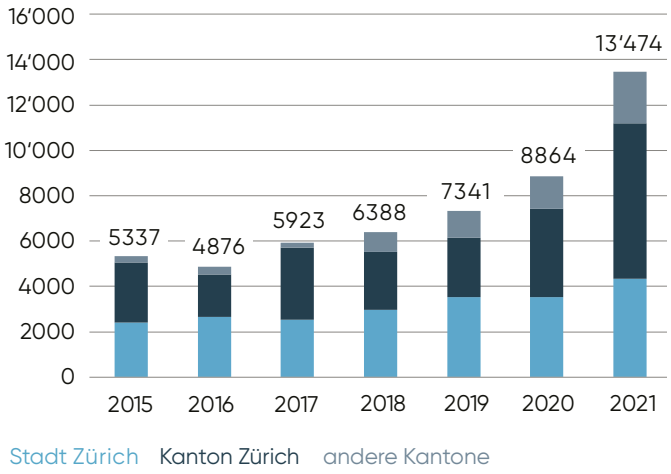
Die Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Dienst stärkt diesen Zugewinn für die Diagnostik und unser Fallverständnis im Rahmen der Kompetenzorientierung. Sich selbst und eigene Verhaltensmuster besser kennenzulernen, fördert die Erkenntnis über Risiken und Kompetenzen im Rahmen der Entwicklungsaufgaben.

Die jungen Menschen können gezielter und fokussierter in die individuellen Aufgabenstellungen und Zielsetzungen einbezogen werden. Zudem bietet der Austausch mit dem Psychologischen Dienst die Möglichkeit, unsere Interventionen für die tägliche Arbeit mit den Klient*innen abzustimmen.

Seit einigen Jahren wird im Jugendnetzwerk im Rahmen einer Weiterbildungsreihe die Schemaarbeit implementiert, um die psychosoziale Fachlichkeit zu stärken und den Bedürfnissen unserer Klient*innen gerecht zu werden. Nach bisher einzelnen Teilnehmer*innen aus den Start-Life-Fachteams ist für das 2. Semester 2022 geplant, alle Mitarbeitenden in einer Basisschulung auf den gleichen Wissensstand zu bringen.

In diesem Sinne möchte ich mich bei meinem Team für die Offenheit und die engagierte und motivierte Zusammenarbeit – auch angebotsübergreifend – bedanken und wünsche allseits «gelingendes Tun» für das laufende Jahr.

Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen



Daniela Neubeck
Fachleitung
Start-Life Horgen

Das macht den Unterschied
Veränderungen und Neugestaltung der Pädagogik

Vor zwei Jahren haben wir begonnen, unsere pädagogischen Konzepte und die Praxis in den Wohngruppen zu überprüfen. Wir wollen die klientenorientierte Ausrichtung auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen weiter stärken.

Im Zentrum steht der junge Mensch mit seinen signifikanten Ressourcen und Lernfeldern.

Daher haben wir uns vom bisherigen, gruppenzentrierten Modell verabschiedet. Wir unterstützen die Jugendlichen dabei, ihr Streben nach Autonomie und Selbstverwirklichung mit den Erwartungen der Umwelt zu verknüpfen, d.h. im Rahmen der Gesellschaft nach eigenen Vorstellungen zu leben.

Die Jugendlichen werden bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten zur nachhaltigen Lebensbewältigung unterstützt. Unsere Pädagogik akzeptiert die Bedürfnisse der Jugendlichen und gestaltet gemeinsame Erfahrungsmöglichkeiten, die das individuelle Potenzial berücksichtigen. Gemeinsam mit den Jugendlichen gehen wir auf eine Reise, um dieses Potenzial zu fördern, daran zu wachsen und neue Erfahrungen zu sammeln. Sie werden ermutigt und gefördert, neue Handlungsstrategien auszuprobieren und deren Nutzen für sich zu erkennen. Dafür werden sie eng in die Gestaltung ihrer eigenen Entwicklungsprozesse einbezogen.

Das Jugendnetzwerk implementiert seit mehreren Jahren die Arbeit an und mit Schemata im Rahmen einer von der Schematherapie adaptierten Beratungs- und Coachingvariante. Mit einem Schema ist ein typisches Muster von Gefühlen, Gedanken und Empfindungen gemeint, die das Verhalten steuern. Im Verlauf der Sozialisation entstehen auch dysfunktionale Schemata. Diese nachteiligen Muster beeinträchtigen meistens das ganze Leben lang das Selbstbild und können auch die Beziehung zu anderen negativ beeinflussen. Die Schemata sind den Betroffenen oft gar nicht oder nur teilweise bewusst.

Die Schemaarbeit im sozialpädagogischen Setting setzt deshalb nach einer Diagnostikphase – neben der Stärkung der bereits vorhandenen Ressourcen – auch bei den dysfunktionalen Schemata an; Diagnostik und Interventionen sind dabei speziell auf sozialpädagogische Fachleute zugeschnitten.

Den Mitarbeiter*innen liegt viel daran, die Jugendlichen in empathisch-konfrontativer Weise in Kontakt mit sich selbst zu bringen und ihre Emotionsregulation und Ressourcen zu stärken. Dies setzt eine tragfähige Beziehung zwischen den Jugendlichen und ihren Bezugspersonen in den Wohngruppen voraus. In Kooperation mit den Jugendlichen soll es zunehmend gelingen, eigene Schemata zu erkennen und ungünstige Verhaltensmuster zu modifizieren.
Im 2. Semester 2022 findet eine entsprechende Basisausbildung für beide Teams statt.

Wie bereits der US-amerikanische Psychologe Carl Rogers (1902–1987) festgehalten hat: «Die klientenzentrierte Orientierung ist eine sich ständig weiterentwickelnde Form der zwischenmenschlichen

«Die klientenzentrierte Orientierung ist eine sich ständig weiterentwickelnde Form der zwischenmenschlichen Beziehung, die Wachstum und Veränderung fördert.»

Carl Rogers (1902–1987)

«Im Zentrum steht der junge Mensch mit seinen signifikanten Ressourcen und Lernfeldern.»

Beziehung, die Wachstum und Veränderung fördert.» Tragfähige Beziehungen bilden die Basis jeglicher Zusammenarbeit und pädagogischer Unterstützung. Einerseits bedingt es eine gewisse Kooperationsbereitschaft der Jugendlichen, sich auf eine grundlegende Zusammenarbeit einzulassen. Andererseits fordert es uns Fachleute, sich aktiv um die Beziehung zu bemühen und diese Beziehung bewusst achtsam und gleichzeitig fordernd zu gestalten.

Partizipation ist ein wichtiges Element in unserem pädagogischen Handeln. In unseren Wohngruppen entwickeln wir ein Klima, das persönliches Wachstum fördert und das von den Jugendlichen als interessant, verstehend, unterstützend und angstfrei empfunden wird. Dies schafft ein Lernumfeld, welches den Jugendlichen erlaubt, Neues auszuprobieren, Erfahrungen zu machen, mit Rückschlägen umzugehen und sich an Fortschritten zu freuen. Dazu gehört eine Kultur der Beteiligung.

Seit über zwei Jahren engagieren wir uns aktiv innerhalb des Projekts «Creating Futures». An der Brunnentagung 2021, veranstaltet vom Fachverband Integras, stellten wir Projekterkenntnisse zum Thema Beziehungen vor. Eine wichtige, immer wieder von Jugendlichen geäusserte Aussage innerhalb des Projekts war, dass sie von den «Sozis» in den Institutionen ernst genommen werden wollen. Wenn die Jugendlichen sich ernst genommen fühlen und echtes Interesse spüren, schätzen sie auch konstruktive Reibung, sind eher bereit mitzugestalten und sich zu engagieren.

Partizipieren sollen die Jugendlichen auch, wenn es um ihre eigene Entwicklungsplanung geht. Die Fachpersonen beziehen die Jugendlichen aktiv ein, um die entsprechenden Entwicklungsschritte zur Zielerreichung gemeinsam zu erarbeiten. Gerade bei herausfordernden Themen können im Dialog auf Augenhöhe mit den Jugendlichen Vereinbarungen

getroffen werden, die durch Partizipation und Transparenz eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, von den Jugendlichen letztlich getragen und umgesetzt zu werden. Die Fachpersonen planen mit den einzelnen Jugendlichen praktische Aufgaben, die ihnen neue Erfahrungen ermöglichen, um bisherige, vielleicht ungünstige Handlungsstrategien und Verhaltensweisen zu modifizieren.

«Nichts ist so beständig wie der Wandel.» Dieser Satz stammt von Heraklit von Ephesos, der 535 bis 475 vor Christus lebte. Die Aktivitäten im pädagogischen Entwicklungsprozess der letzten zwei Jahre haben zu einem echten «Kulturwandel» innerhalb unserer Wohngruppen geführt. Dieser hat viele Veränderungen, auch im personellen Bereich, mit sich gebracht.

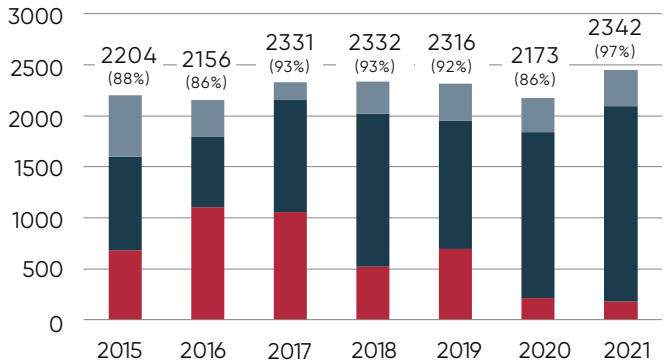
Solche Prozesse, insbesondere wenn sie nachhaltig sein sollen, benötigen Zeit, Geduld und eine positive Fehlerkultur.

Es ist uns wichtig, mutig Neues auszuprobieren, auch ein Scheitern in Kauf zu nehmen, um es in einem neuen Anlauf und mit ergänztem Wissen erneut zu wagen. Für die Lebendigkeit unserer Pädagogik haben wir uns in den letzten Jahren sehr eingesetzt. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere agile Transformation verträglich und nachhaltig zu vollziehen.

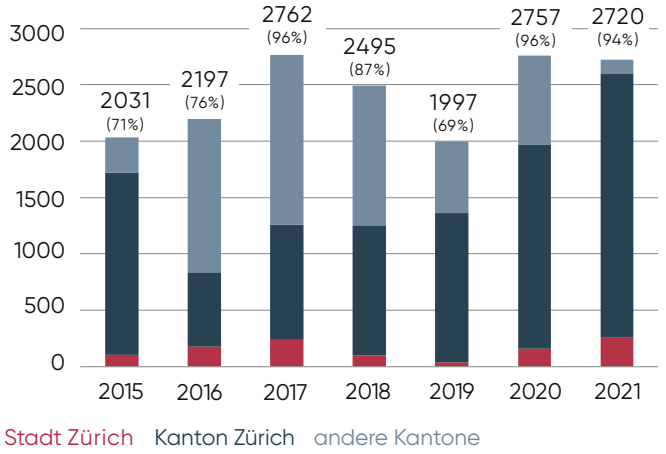
Als Fachpersonen werden wir weiterhin gefordert sein, uns aktiv über Haltungen auszutauschen, unseren fachlichen «Werkzeugkoffer» mit neuen Instrumenten und Methoden zu ergänzen und vor allem, uns die Neugier und Offenheit für die herausfordernden Themen unseres vielseitigen Arbeitsalltags zu erhalten.

Sandra Rüegg
Leiterin Wohngruppen

Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen
Wohngruppe Binz



Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen
Wohngruppe Horgen



Weiterbildungsreihe Schemaarbeit

Für das laufende Jahr gibt es noch freie Plätze im Kurs Schemakurzzeittherapie. Neue Termine für das Jahr 2023 werden wir im Sommer bekannt geben. Weitere Infos unter www.jugendnetzwerk.ch.

Bilanz

Aktiven	31.12.2021 CHF	31.12.2020 CHF
Flüssige Mittel	1'792'618.60	1'581'416.70
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'199'716.41	919'948.95
Übrige kurzfristige Forderungen	14'040.93	3'552.89
Aktive Rechnungsabgrenzung	13'160.14	189'928.00
Umlaufvermögen	3'019'536.08	2'694'846.54
Finanzanlagen	191'715.95	139'102.74
Immobile Sachanlagen	2'343'360.75	2'412'960.75
Mobile Sachanlagen	26'568.25	14'247.05
Immaterielle Sachanlagen	25'533.59	35'661.14
Anlagevermögen	2'587'178.54	2'601'971.68
Total Aktiven	**5'606'714.62**	**5'296'818.22**

Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	64'231.40	42'868.17
Kurzfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	75'000.00	25'000.00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	318'442.95	274'346.99
Kurzfristige Rückstellungen	235'606.30	296'624.85
Passive Rechnungsabgrenzung	141'168.06	220'416.35
Kurzfristiges Fremdkapital	834'448.71	859'256.36
Langfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	2'375'000.00	2'400'000.00
Langfristiges Fremdkapital	2'375'000.00	2'400'000.00
Fonds Wohngruppe Binz	17'419.75	11'419.75
Fonds Wohngruppe Horgen	39'504.65	29'902.05
Fonds Start-Life	12'327.40	9'827.40
Fonds Familienaktivierung	8'504.00	6'004.00
Fondskapital zweckgebunden	77'755.80	57'153.20
Fremdkapital inkl. Fondskapital	3'237'204.51	3'316'409.56
Stiftungskapital	190'000.00	190'000.00
Freiwillige Gewinnreserve	1'790'408.66	1'496'207.59
Jahresergebnis	389'101.45	294'201.07
Eigenkapital	2'369'510.11	1'980'408.66
Total Passiven	**5'606'714.62**	**5'296'818.22**

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag	2021 CHF	2020 CHF
Erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	43'179.00	31'918.15
Leistungsabgeltung innerkantonal	6'770'940.76	5'257'992.10
Leistungsabgeltung ausserkantonal	585'589.50	641'863.70
Betriebsbeitrag öffentliche Hand innerkantonal	421'999.84	398'120.09
Betriebsbeitrag öffentliche Hand Übrige (BJ)	347'716.00	356'770.84
Andere Leistungen / IV	83'191.50	146'376.00
Übriger Ertrag	148'101.92	112'722.90
Betriebsertrag	8'400'718.52	6'945'763.78
Personalaufwand		
Löhne	–5'127'509.45	–4'354'242.50
Sozialleistungen	–859'573.85	–673'723.95
Personalnebenaufwand	–164'343.42	–101'492.91
Honorare für Leistungen Dritter	–41'066.76	–38'806.43
Personalaufwand	–6'192'493.48	–5'168'265.79
Sachaufwand		
Medizinischer Aufwand	–12'682.75	–12'827.50
Lebensmittel und Getränke	–77'719.75	–82'911.93
Haushalt und Reinigung	–85'345.62	–73'304.42
Unterhalt und Reparaturen	–91'095.77	–94'615.95
Aufwand für Anlagenutzung	–731'258.85	–522'955.40
Energie und Wasser	36'742.20	–37'097.30
Freizeit und Lager	–16'994.15	–13'320.10
Büro und Verwaltung	–358'619.55	–293'774.75
Reise- und Repräsentationsaufwand	–132'836.95	–100'147.45
Übriger Sachaufwand	–25'351.95	–28'036.20
Pädagogische Dienstleistungen	–19'128.10	–22'557.55
Übriger Aufwand für Klienten*innen	–53'991.37	–34'611.45
Spendenverwendung	–22'576.40	–29'600.00
Übriger betrieblicher Aufwand	–1'664'343.41	–1'345'760.00
Abschreibungen	–93'903.85	–90'403.80
Betriebsaufwand	**–7'950'740.74**	**–6'604'429.59**
Finanzergebnis	–40'273.73	–44'814.97
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	**409'704.05**	**296'519.22**
Veränderung des Fondskapitals	–20'602.60	–2'318.15
Jahresergebnis nach Fondsergebnis	**389'101.45**	**294'201.07**

Betriebsergebnis 2021

Betriebsertrag	Wohngruppen	Start-Life Progressionsplätze	Start-Life	Familien-aktivierung	Bildung	Total
Versorgerbeiträge	1'341'416.00	259'370.20	2'246'994.51	3'591'941.05	–	7'439'721.76
Übrige Erträge	37'375.51	343.44	8'743.06	38'341.07	63'300.00	148'103.08
Finanzertrag	–	1.00	5.80	-	–	6.80
Betriebsbeitrag Kanton Zürich	416'374.52	5'625.32	–	-	–	421'999.84
Betriebsbeitrag BJ	319'215.00	28'501.00	–	-	–	347'716.00
Spenden betrieblich	18'179.00	–	22'500.00	2'500.00	–	43'179.00
Total Betriebsertrag	**2'132'560.03**	**293'840.96**	**2'278'243.37**	**3'632'782.12**	**63'300.00**	**8'400'726.48**
Personalaufwand	**–1'602'321.40**	**–197'366.92**	**–1'427'555.21**	**–2'965'251.11**	**–**	**–6'192'494.64**
Sachaufwand (inkl. Abschreibungen und Finanzaufwand)	**–512'059.63**	**96'474.04**	**699'270.48**	**–404'972.34**	**–63'174.90**	**–1'775'951.39**
Verwendung Spenden	–	–	–20'000.00	–	–	–20'000.00
Entnahme zweckgebundene Fonds	–2'576.40	–	–	–	–	–2'576.40
Zuweisung zweckgebundene Fonds	–15'602.60	–	–2'500.00	–2'500.00	–	–20'602.60
Jahresergebnis	**–**	**–**	**128'917.68**	**260'058.67**	**125.10**	**389'101.45**

Die Rechnungslegung der Stiftung Jugendnetzwerk erfolgte in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, insbesondere mit FER 21 (Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Non-Profit-Organisationen), dem schweizerischen Obligationenrecht, den Bestimmungen der Stiftungsurkunde sowie den Richtlinien zur Finanzierung der beitragsberechtigten Kinder-, Jugend- und Sonderschulheime im Kanton Zürich.

Revisionsstelle

Die Redi AG Treuhand in Frauenfeld hat die Rechnung 2021 der Stiftung Jugendnetzwerk geprüft. Sie ist dabei nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Die detaillierte Rechnung und der Revisionsbericht können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.

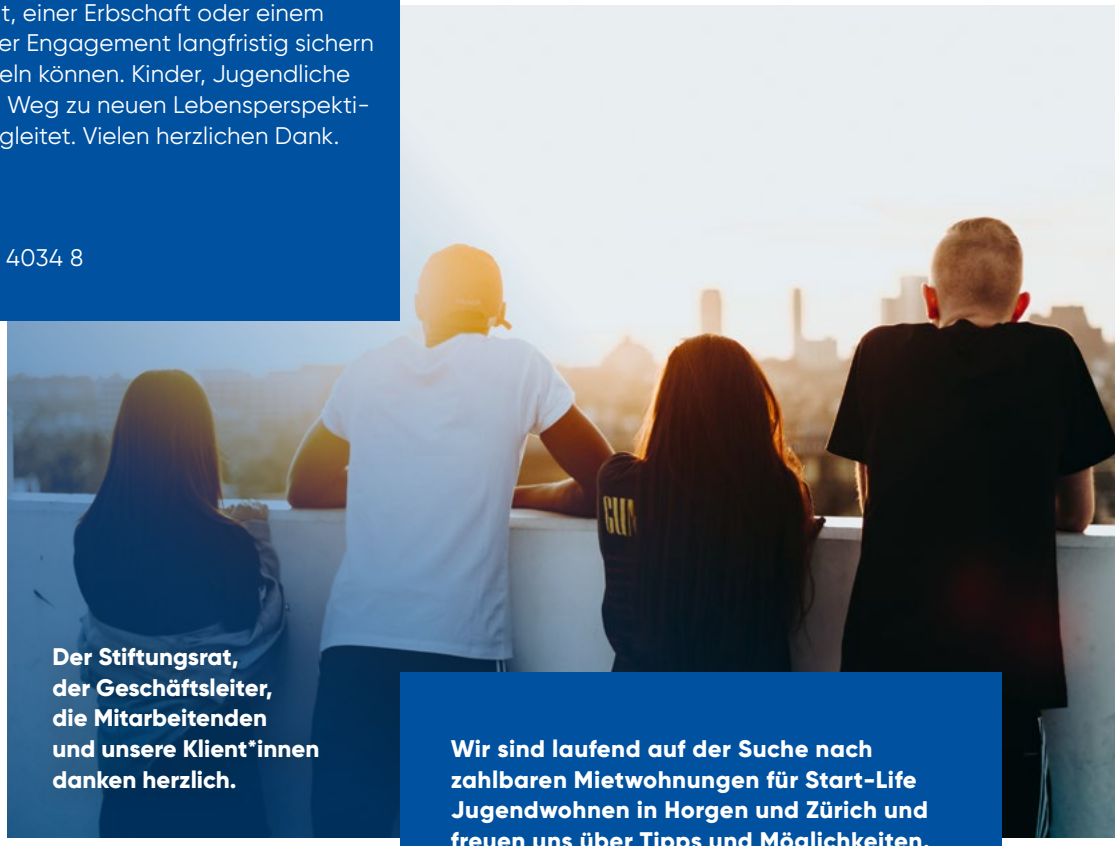
Unterstützen auch Sie uns!

Spenden

Seit fast 40 Jahren arbeitet die Stiftung Jugendnetzwerk mit Kindern, Jugendlichen und Familien in schwierigen Lebensphasen und Krisensituationen.

Mit einer Spende, einem Legat, einer Erbschaft oder einem Fonds helfen Sie, dass wir unser Engagement langfristig sichern sowie inhaltlich weiterentwickeln können. Kinder, Jugendliche und Familien werden auf dem Weg zu neuen Lebensperspektiven gestützt, gestärkt und begleitet. Vielen herzlichen Dank.

Konto: PostFinance
IBAN: CH37 0900 0000 8000 4034 8



Der Stiftungsrat, der Geschäftsleiter, die Mitarbeitenden und unsere Klient*innen danken herzlich.

Wir sind laufend auf der Suche nach zahlbaren Mietwohnungen für Start-Life Jugendwohnen in Horgen und Zürich und freuen uns über Tipps und Möglichkeiten.

Spender*innen 2021

Bernhard Schmutz

Otto Gamma-Stiftung

Pfister Werkzeugbau AG

Ref. Kirchgemeinde Kilchberg

Ref. Kirchgemeinde Sihltal

Röm.-kath. Kirchgemeinde Horgen

Stiftung Kastanienhof

Tell-Tex GmbH

Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Stiftungsrat
Christoph Eck, Präsident
Elisabeth Oberholzer, Vizepräsidentin
Stephan Boos
Stephan Herzog
Ursula Jost
Samuel Keller
Monika Neidhart
Nepomuk Pestalozzi

Geschäftsleiter
Ulrich Meyer

Impressum
Herausgeber
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147, 8810 Horgen

Konzeption & Design
Trace Creative LLC, Zürich

Druck
Druckerei Studer AG, Horgen

Fotos
Jugendnetzwerk,
Stockfotos

Kontakt
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147
CH-8810 Horgen

Telefon 044 727 40 20
Fax 044 727 40 27
info@jugendnetzwerk.ch
www.jugendnetzwerk.ch